



Bild: Getty Images/gerisima

Orff-gepasst!

 **Brigitte Richter**

Tausend Fragezeichen
Sie haben keine Ahnung, wie man bestimmte Instrumente handhabt? Schicken Sie Ihre Fragen, oder Fotos, von Ihnen unbekannten Instrumenten gerne an Brigitte Richter.

Jeder kennt sie, hat sie schon einmal gespielt und kann unter Umständen trotzdem nichts damit anfangen. Die Rede ist von Orff-Instrumenten. Wenn dem so ist, ist das schade – muss jedoch nicht so bleiben. Denn unsere Autorin ist zufällig Musikpädagogin und zeigt Ihnen einen Strauß an Ideen, wie wirklich jeder mit Kindern musizieren kann.

In fast jeder Kita gibt es sie: Diese eine Kiste, in der Orff-Instrumente vor sich hinschlummern. Sie warten darauf, gespielt zu werden. Aber wie so oft: Aller Anfang ist schwer. Dabei können selbst jüngere Kinder die Instrumente spielen. Dem gemeinsamen Musizieren steht also theoretisch nichts im Weg.

Um Ihre Scheu vor den Instrumenten zu überwinden, sollten Sie ganz von vorn einsteigen und die Orff-Instrumente kennenlernen: wie sie heißen, wie man sie spielt und wie sie ihren Klang entfalten. Es ist sinnvoll, die Instrumente dafür erstmal allein auszuprobieren, denn Sie sind das Vorbild für die

Kinder. Wenn Sie sich sicher fühlen, können Sie die Kinder mit mehr Selbstbewusstsein zum Musizieren einladen. Die Ideen, die jetzt kommen, sind ein toller Einstieg, um mit Kindern Orff-Instrumente zu entdecken.

Schön, dich kennenzulernen

Bei den folgenden Spielideen gehen wir ausschließlich auf die Neugierde und Spielfreude der Kinder ein. Metrisches oder rhythmisches Können ist nicht notwendig, es kommt allein darauf an, dass die Kinder mitmachen.

- Verschiedene Instrumente liegen in der Kreismitte. Jedes Kind nimmt sich eines und begleitet den Vers: „Jeder spielt so gut er kann und dann kommt der Nächste dran“ – alle auf ihre eigene Art und Weise. Im Anschluss legt das Kind das Instrument wieder vorsichtig zurück und sucht sich ein anderes aus. Da der Vers kurz und einfach ist, können alle Kinder die Instrumente mehrmals wechseln. Legen Sie immer mehr Instrumente in die Mitte, als Kinder im Kreis sitzen. So haben alle Kinder Auswahlmöglichkeiten.
- Variieren Sie denselben Vers nach einer ausführlichen Spielzeit. Allerdings wechseln die Kinder das ausgewählte Instrument nicht mehr: „Jeder spielt so gut er kann, und dann kommt die/der ... (Name des Kindes) dran“. Alle sprechen den Vers und spielen dazu. Im Anschluss bekommt das benannte Kind eine Solospielzeit, in der es sein Instrument vorstellt. Mögliche Fragen: Wie klingt ein Instrument? Wie heißt es? Wie hält man es, damit es gut klingt? Aus welchem Material ist es? Warum hast du es ausgewählt?
- In einer weiteren Runde steht der Name der Instrumente im Mittelpunkt: „Jeder spielt so gut er kann und nun kommen alle (Name des Instruments) dran!“
- Ein bisschen schwieriger wird es, wenn es um die Eigenschaften der Instrumente geht: „Jeder spielt so gut er kann und dann kommen alle Holzinstrumente (Fellinstrumente, Metallinstrumente ...) dran“. Oder: „Jeder spielt so gut er kann und dann kommen alle Klopfinstrumente

(Schüttelinstrumente ...) dran“. Alternativ auch: „Jeder spielt so gut er kann und dann kommen alle lauten (leisen, langsamen, schnellen ...) Instrumente dran.“

So haben Sie mit einem Vers über einen längeren Zeitraum hinweg viele Spielideen an der Hand. Die Kinder können sich in aller Ruhe mit den Instrumenten vertraut machen und ihre Spielfreude befriedigen. Und was kommt danach?

- **Die Klangpyramide:** Jedes Kind behält sein Instrument. Ein Kind beginnt auf Anweisung der Fachkraft zu spielen, wie es möchte. Nun bauen die Kinder eine Klangpyramide auf. Der Nachbar zur rechten Seite (oder die Nachbarin zur linken Seite oder das Kind, das die Fachkraft durch Kopfnicken oder Blinzeln zum Spielen auffordert), schlägt ebenfalls sein Instrument an. In gleicher Weise bauen die Kinder die Klangpyramide wieder ab. Das Spannende: Während des Auf- und Abbaus verändern sich Klangcharakter und Lautstärke.
- **Stop and Go:** Jedes Kind wählt ein Instrument, alle spielen gleichzeitig. Hebt die Fachkraft die Hände hoch, stoppen alle ihr Spiel. Die Fachkraft verändert die Zeitspanne, in der die Kinder spielen dürfen, damit sie aufmerksam bleiben. Alternative: Geben Sie die Führung an eines der Kinder ab.



Gut zu wissen
Beachten Sie Alter und Geschicklichkeit der Kinder, wenn Sie Instrumente auswählen. Können Kinder Instrumente zum Beispiel mit einer Hand spielen (Rassel), oder brauchen sie beide Hände?



Bild: Getty Images/Lordin

✓ Eine kleine Kita-Musik, die alle Kinder in ihren Bann zieht.



Nur einen Klick entfernt

Die Vorlage für das Bingo sowie Instrumentenkarten zum Ausschneiden können Sie sich auf unserer Webseite herunterladen.

✓ Von der Rassel bis zur Trommel bekommen alle Instrumente ihren großen Auftritt.

- **Instrumentensalat:** Alle Kinder sitzen im Kreis. Jedes Kind wählt ein Instrument. Ein Kind hat keinen Platz und steht in der Mitte. Es benennt ein Instrument: „Alle Handtrommeln tauschen ihre Plätze.“ Während des Tausches dürfen die Kinder mit dem jeweiligen Instrument spielen. Natürlich versucht das Kind, das in der Mitte steht, sich einen Platz zu ergattern, so dass für die neue Spielrunde ein anderes Kind in der Mitte steht. Alternative: Bei der Ansage „Instrumentensalat“ dürfen alle Kinder ihre Plätze wechseln. Nachdem sie gelernt haben, was ein Holz-, Fell-, Klopff-, oder Schlaginstrument ist, werden diese Begriffe Teil des Spiels.
- **Bewegungsbegleitung:** Jedes Kind wählt ein Instrument. In der Kreismitte fordert ein Kind durch die Art seiner Bewegung (gehen, stampfen, schleichen, hüpfen ...) die Instrumentenkinder zur akustischen Begleitung heraus.



Sehen – Hören – Tasten: Sinneswahrnehmung schulen

- **Eines fehlt:** Legen Sie (je nach Wissensstand und Alter der Kinder) Instrumente in die Kreismitte. Die Kinder benennen diese zunächst. Hierauf dreht sich ein Kind um. Nehmen Sie ein Instrument weg und verstecken Sie es unter einem Tuch: Welches Instrument fehlt? Alternative: Nehmen Sie zwei oder drei Instrumente weg. Unterstützend können Sie vorher alle Instrumente fotografieren und die Fotos in die Kreismitte legen. Zu Beginn drehen Sie alle Fotos um. Nimmt ein Kind ein Instrument weg und das danach ratende Kind kann sich daran nicht mehr erinnern, dreht es die Fotos nacheinander um und ordnet die Bilder den noch liegenden Instrumenten zu. Das Foto, das übrig bleibt, zeigt das fehlende Instrument. Oder das ratende Kind tastet unter das Tuch und erfühlt, welches Instrument sich darunter versteckt.
- **Wer bin ich?** Ein Kind dreht sich um und rät anhand des Klangs, welches Instrument gespielt wurde.



- **Instrumentenwirrwarr:** Verschiedene Instrumente liegen im Kreis. Ein Kind dreht sich um. Die anderen spielen gleichzeitig zwei (drei, vier ...) Instrumente an. Welche Instrumente waren zu hören? Wenn das zu schwer ist, bekommt das ratende Kind die Fotos der Instrumente und legt die Bilder als Gedächtnisstütze vor sich ab. Entweder sortiert es die Instrumente, die es hört, aus oder die, die es nicht hört. Die Entscheidung ist jedem Kind selbst überlassen. Hilfreich ist die Ansage, wie viele Instrumente zu hören sind.
- **Instrumentenbingo:** Jedes Kind bekommt eine Vorlage und entsprechend der Anzahl der Kästchen Muggelsteine. Jemand spielt hinter einem Vorhang ein Instrument an. Ist das Instrument auf einer Bingo-Karte abgebildet, darf das Kind einen Spielstein auf das entsprechende Feld legen. Wer hat zuerst eine Reihe voll? Wer hat zuerst alle Felder belegt?
- **Fühl dich durch:** Die Instrumente liegen im Kreis und die Kinder benennen sie. Dann bedecken Sie alle Instrumente mit einem Tuch. Ein Kind dreht sich um und jemand legt eines der Instrumente unter ein kleineres Tuch. Das Kind soll durch Tasten erraten, welches Instrument sich unter dem kleineren Tuch befindet. Alternativ liegen unter dem Tuch jeweils zwei gleiche Instrumente und die Kinder ertasten Paare. Oder das Kind bekommt das Foto eines Instruments und sucht es unter dem Tuch. So hat das Kind ein haptisches Erlebnis und muss gleichzeitig eine kognitive Aufgabe zur abstrakten Wahrnehmung bewältigen.
- **Eine Fahrt in der Geisterbahn:** Eine Mutprobe für alle Kinder, die sich trauen. Jedes Kind wählt ein Instrument aus und sucht sich einen Platz im Zimmer. Ein Kind steigt in die Gondel der Instrumenten-Geisterbahn ein (Rollbrett) und schließt die Augen oder bekommt eine Augenbinde um den Kopf gelegt. Dann fährt es entweder eine Fachkraft oder ein Kind durch die Geisterbahn der Instrumente.
- **Sternenfunkeln:** Für diese Idee eignen sich Metallinstrumente besonders. In der dunkleren Jahreszeit lassen wir mit Taschenlampen die Sterne an der Decke funkeln. Das Glitzern der Sterne begleitet die Kinder mit leisen Klängen der Metallinstrumente.
- **Klassische Musik liegt in der Luft:** Spielen Sie für diese Idee die „Musikalische Schlittenfahrt“ von Leopold Mozart an. Wenn Sie viel Platz im Raum haben, lassen Sie die Kinder dabei „Pferd und Kutscher:in“ spielen. Das Pferd bekommt Schellenbänder an die Füße und in die Hand Schellenkränze.

Manche Kitas haben ein offenes Musikzimmer oder stellen den Kindern während der Freispielzeit Instrumente zur Verfügung. Davor sollten Sie unbedingt die Instrumente einführen. Ansonsten verwenden die Kinder die Instrumente unsachgemäß, sie gehen kaputt und der Lärmpegel ist zu hoch.

Sind die Instrumente den Kindern vertraut, steht einer abgesprochenen Gruppenaufgabe nichts mehr im Wege. Achten Sie darauf, dass der jeweilige Klangcharakter des Instruments zur Geschichte passt. Sehr gut eignet sich für eine Klanggeschichte zum Beispiel das Bilderbuch „Wo die wilden Kerle wohnen“.

Jetzt wird's mathematisch
Führen Sie beim Auffüllen der Bingo-Karte mathematische Begriffe ein.
Ist die Reihe senkrecht, waagrecht oder diagonal voller Steine?

Funkelnde Sterne im Zauberwald: Projektideen

- **Ein Spaziergang im Zauberwald:** Märchen könnten im Mittelpunkt dieses Projekts stehen, für das jedes Kind ein Instrument auswählt. Die Kinder verteilen sich im Raum. Ein Kind geht im Zauberwald der Instrumente spazieren. Kommt es an einem „Zauberwaldbaum“ vorbei (oder berührt diesen sacht), beginnt dieser zu klingen. Geht das Kind weiter (oder hört es auf, den klingenden Baum zu berühren) verstummt das Instrument wieder.



Autorin



Brigitte Richter

ist Musik-, Bewegungs- und Montessori-pädagogin. Sie arbeitet mit Kindern ab zwei Jahren und ist zudem in der Aus- und Fortbildung für Erzieher:innen tätig.



b.richter.musik@arcor.de

Da kommt noch was
Freuen Sie sich in der nächsten Ausgabe der klein&groß auf Brigitte Richters launige Klanggeschichte „Nachts im Musikladen“.